

# DEUTSCHE BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg), Gr. Neumarkt 28 I.  
Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ  
der Central-Arten- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Ellienstraße 12.  
Postzeitungsliste Nr. 1787a.

**Verbandsmitglieder!** In unserem Berufe geordnete Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen und alle Kollegen zu freien, selbstständig denkenden und handelnden Männern zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Organisation, welche nur dann erfüllt werden kann, wenn überall das zeitgemäße Post- und Logiswesen im Hause des Meisters besetzt wird. Deshalb stärkt und festigt eure Organisation, um diese Aufgabe bald zu erfüllen!

## Lohnbewegung.

Zuzug ist streng fernzuhalten nach Frankfurt am Main, Hamburg-Altona, Leipzig u. Regensburg.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Verbandsmitglieder nach solchen Orten reisen, wo die Kollegen in einer Lohnbewegung stehen, nur um sich die Verhältnisse mal anzusehen, wird von jetzt ab in allen oben genannten Städten auf Beschluß des Verbandsvorstandes bis auf Weiteres keine Reiseunterstützung an reisende Mitglieder ausbezahlt.

Der Verbandsvorstand. S. A.: O. Allmann.

## Aus dem Berichte der Badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1899.

Der vor einigen Wochen erschienene Bericht der Badischen Fabrikinspektion über ihre Thätigkeit im verfloffenen Jahre enthält gleich ihren in früheren Jahren veröffentlichten Berichten wieder viel des Interessanten.

Aus den dem Berichte beigegebenen Tabellen entnehmen wir zunächst, daß im verfloffenen Jahre in Baden 12 Betriebe unseres Berufes mit zusammen 223 Arbeitern gegen 10 solcher Betriebe mit zusammen 190 Arbeitern im Jahre 1898 der Fabrikinspektion ausdrücklich unterstellt waren. Die Zahl der der Beaufsichtigung durch die Fabrikinspektion unterliegenden Betriebe unseres Berufes ist also im Jahre 1899 etwas gestiegen, was für eine Zunahme der Großbetriebe schließen läßt.

Revisionen wurden in unserem Berufe seitens der Badischen Fabrikinspektion in 261 Betrieben vorgenommen. Hier von waren 79 Betriebe, die zum ersten Male revidirt wurden, während es sich bei 185 um wiederholte Revisionen handelte. In den letzteren Bäckereien hatten die in früheren Jahren vorgenommenen Revisionen zum Theile zu Beanstandungen, sowie zur Verhängung von Strafen geführt. Trotzdem wurden heuer wieder 20 Inhaber solcher wiederholt revidirten Bäckereien und zwar durchwegs wegen Verfehlungen gegen die die Arbeitszeit betreffenden Vorschriften bestraft. 15 dieser Bäckereibesitzer hatten sich schon mehrere Male straffällig gemacht. Das Verhältnis der vorgenommenen Bestrafungen zu der Zahl der vorgekommenen Revisionen war übrigens im Jahre 1899 ein günstigeres als im Jahre 1898. Es ist daraus zu ersehen, welche wohlthätigen Einflüsse die von der Fabrikinspektion vorgenommenen Revisionen auf die Zustände in den Bäckereien Badens ausüben. Der diesjährige Bericht der Badischen Fabrikinspektion stellt dies auch ausdrücklich fest. Es heißt diesbezüglich in demselben: „Namentlich die Ordnung und Reinlichkeit in den Backräumen hat sich gegenüber der ersten Zeit dieser Revisionsthätigkeit gebessert, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt. Während früher in den Schlafräumen der Gehilfen ein Tisch nur selten und fast gar nie Stühle angetroffen wurden, sind sie jetzt fast überall vorhanden. Auch die Zahl der Betten wurde vermehrt, so daß das früher übliche Zusammenschlafen von 2 Gehilfen oder Lehrlingen mehr und mehr vermieden wurde.“

Wir unsererseits haben ja seit jeher den hohen Wertheimer vom rechten Geiste durchdrungenen Gewerbeaufsicht zu würdigen verstanden, und wir freuen uns also, daß die Badische Fabrikinspektion in der Lage

ist, auf günstige Resultate ihrer Thätigkeit in unserem Berufe hinzuweisen. Man würde sich aber sehr irren, wenn man nun etwa glauben wollte, daß die Zustände in den Bäckereien Badens bereits rosig sind! Dies ist, wie auch aus den Berichten der Badischen Fabrikinspektion hervorgeht auch nicht entfernt der Fall. An einer anderen Stelle des Berichtes läßt sich nämlich der Badische Fabrikinspektor wie folgt aus:

„In öffentlichen Versammlungen wird nicht selten Klage geführt über mangelhafte Reinlichkeit in Bäckereien, über schlechte sanitäre Beschaffenheit der Arbeitsräume, über mangelhafte Unterbringung der Bäckergehilfen, sowie über ungenügende Bedürfnisanstalten. Solche Mißstände sind, wenn auch nicht überwiegend, so doch sehr häufig vorhanden, und es kann als ein gutes Zeichen von Einsicht betrachtet werden, wenn sie von den Bäckereiarbeitern öffentlich zur Sprache gebracht werden und wenn auf deren Beseitigung gedrängt wird.“

Man sieht also, daß die Zustände in den badischen Bäckereien noch ziemlich viel zu wünschen übrig lassen. Erfreulich ist die Anerkennung, welche der badische Fabrikinspektor der auf Abstellung der Mißstände in unserem Berufe gerichteten Thätigkeit unserer badischen Kollegen zollt. Er hat ja überhaupt den Werth der Thätigkeit der Arbeiterorganisationen stets richtig zu beurtheilen verstanden und auch in dem diesjährigen Berichte finden sich wieder Beispiele hierfür. So wird in demselben gleich eingangs hervorgehoben, wie sehr es die Aufgaben der Fabrikinspektion erleichtere, wenn Beschwerden nicht durch einzelne Arbeiter sondern durch die Vorstände der Organisationen erhoben werden, weil diese durch Vorprüfung der Beschwerden dafür Sorge tragen, daß nur solche, die einigermaßen begründet erscheinen, an die Fabrikinspektion gelangen. Weiter läßt sich der Bericht wie folgt aus:

„Ganz vortrefflich bewähren sich aber die Organisationen durch ihre ruhige und dadurch meist erfolgreiche Leitung von Arbeiterbewegungen wegen Gestaltung von Arbeitsbedingungen und der Höhe der Löhne. Sie haben nach den gemachten Wahrnehmungen ein ziemlich sicheres Gefühl dafür — und sie erwerben sich dasselbe immer mehr — welche Forderungen der Arbeiter nach der ganzen Lage der Verhältnisse durchführbar sind und voraussichtlich auf die Dauer namentlich auch in schwierigen Zeiten festgehalten werden können. Sie verschmähen unter Umständen auch keine Kompromisse mit geringeren Erfolgen und zeigen sich in kluger Weise allen doch nur auf den Schein berechneten Augenblickserfolgen abgeneigt.“

Was werden hierzu unsere Herren Meister sagen, die sich in ihrer Mehrzahl noch immer nicht daran gewöhnt haben, die Arbeiterorganisationen als berechnete Einrichtungen zu betrachten. Allerdings, um zu erkennen, daß die Arbeiterorganisationen berechnete und sogar notwendige Institutionen sind — notwendig nicht allein vom Standpunkte der Arbeiter — dazu bedarf es eines gewissen Grades sozialpolitischer Erkenntnis. Diesen besitzt nun zwar, wie wir gesehen haben, der Badische Fabrikinspektor, die Unternehmer unseres Berufes aber sind von sozialpolitischer Erkenntnis noch sehr weit entfernt.

Bemerkenswerth erscheint uns, was der Badische Fabrikinspektor über den Besuch gewerkschaftlicher

Versammlungen sagt. Er hebt tadelnd hervor, daß dieser Besuch, wie in früheren Jahren, wieder ein schlechter war und erklärt, daß die Arbeiter kein Recht haben, sich über Mißstände in ihrem Berufe zu beklagen, wenn sie sich so wenig um ihre gewerkschaftlichen Angelegenheiten kümmern. Wir können dem nur vollkommen zustimmen und wollen hoffen, daß, so weit unsere Kollegen wenigstens in Frage kommen, der Badische Fabrikinspektor zu ähnlichen Auslassungen künftig keine Veranlassung mehr finden werde.

Von allgemeinem Interesse sind die Ausführungen des Berichtes über die gewerkschaftliche Arbeitslosenversicherung. Dieselben weisen darauf hin, daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in absehbarer Zeit von der Gesetzgebung nicht geregelt werden würde und daß darum hier ein Gebiet vorhanden sei, dessen Bearbeitung die Gewerkschaften wohl nicht ohne Aussicht auf Erfolg unter ihre Aufgaben aufnehmen könnten. Auch wird besonders betont, daß bei der gewerkschaftlichen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, der Begriff der letzteren unter dem Gesichtspunkte betrachtet werde, daß ein Gewerkschaftsmitglied nicht gezwungen sein soll, Arbeit zu anderen als zu den von den Organisationen festgesetzten Bedingungen anzunehmen. Den Werth der Arbeitslosenversicherung für den Mitgliederstand der Gewerkschaften weiß der Badische Fabrikinspektor vollkommen zu würdigen, denn er erklärt, daß das Institut einer solchen Versicherung einen festen Kitt für jede Gewerkschaft bilde.

Erwähnenswerth halten wir auch die die Konsumvereine betreffenden Ausführungen des Berichtes. Der Fabrikinspektor konstatiert, daß der Gedanke, auch durch Konsumvereine ihre Lage zu verbessern, unter der Arbeitererschaft immer mehr Anhänger gewinne und weist auf die erzieherische Wirkung hin, welche die Praxis der Arbeiterkonsumvereine, nur gegen Barzahlung zu verkaufen, auf die Arbeiter ausübe. Darin heißt es weiter:

„Die guten Wirkungen solcher Vereine reichen meist weit über den Kreis der Mitglieder hinaus, dadurch, daß die Kaufleute schon beim Entstehen der Konkurrenz die Preise herabsetzen oder doch wenigstens an Preissteigerung verhindert werden.“

Besondere Aufmerksamkeit verdient schließlich die Auslassungen des Gewerbeinspektors, welche sich mit der Verwendung der von den Arbeitern erzielten Lohnerhöhungen beschäftigen. Es ist ja ein bei den Unternehmern sehr beliebtes Schlagwort, daß Lohnerhöhungen den Arbeitern nur Gelegenheit geben, in erhöhtem Maße dem Alkoholgenuß zu fröhnen. Die mit diesem Schlagworte operierenden Leute werden nun von dem Badischen Fabrikinspektor gebührend abgefertigt. Er erklärt, daß durch die in den letzten Jahren erfolgte Lohnsteigerung der für Kulturbedürfnisse verbleibende Lohnüberschuß zweifellos gewachsen sei. Wörtlich führt er tadelnd aus:

„Von manchen Seiten wird nun behauptet, daß dieser eine aufsteigende Kultur ermöglichende Ueberschuß thatsächlich nicht zu diesem Zwecke, sondern zu allerlei überflüssigen Genüssen verwendet, hauptsächlich vertrunken wird. Wir halten eine solche Beurtheilung für eine den thatsächlichen Verhältnissen widersprechende und durchaus oberflächliche. Dieser Vorwurf kann sich wohl nur gegen die jungen Arbeiter richten nicht aber gegen die Verheiratheten. Die jungen Arbeiter unterscheiden sich in der unwirtschaftlichen Verwendung ihres Geldes durchaus nicht unvortheilhaft von den jungen Leuten anderer Stände.“

Wir wollen hoffen, daß sich die Unternehmer, besonders auch diejenigen unseres Berufes diese Worte hinter die Ohren schreiben werden; jedenfalls werden wir sie aber an dieselben noch öfter erinnern.









